



Die Grabsteine des Ferdinand von Einem und seiner Ehefrau

Ferdinand von Einem ist 1876 in Berlin gestorben, wurde aber in Moskau auf dem Wwedenskoje Friedhof beigesetzt. Dieser Friedhof wurde auf Weisung von Katharina der Großen unter Beteiligung deutscher Architekten 1771 während der Pestepidemie angelegt. Ursprünglich sollten nicht-orthodoxe Stadtbewohner, also vorwiegend Ausländer, dort bestattet werden. Dieser Friedhof blieb bis zur Oktoberrevolution die Hauptbegräbnisstätte der Moskauer Evangelisten, Lutheraner und Katholiken. Danach wurde den Friedhöfen ihr konfessioneller Status aberkannt.

Neben dem Grabstein Ferdinand von Einems befindet sich der Grabstein seiner Frau, die aus St. Petersburg stammte. Die oben abgebildete Aufnahme wurde von seiner Nachfahrin Katharina Spiering aus Berlin gemacht.

Inzwischen liegen Dokumente vor, die nachweisen, dass auch ein jüngerer Bruder Ferdinand von Einems auswanderte und in der Nähe von Moskau in einer Kanzlei tätig war.

Diese Geschichte des im Ortskern Bad Belzigs geborenen Auswanderers Ferdinand von Einem ist ein Beispiel für die bereits im 19. Jahrhundert bestehenden Beziehungen europäischer Städte und spiegelt europäische Kultur- und Sozialgeschichte in der Mitte Europas wider.



Das Eingangsportal des Moskauer Friedhofs Wwedenskoje



Das Sandsteinportal mit den Ziffern 101 und 136 über der Tür

Letztendlich führten bauliche Zeugnisse der sächsischen Baukultur im heutigen Brandenburg, wie die Zahlen im Sandsteinportal des Gebäudes Wiesenburger Straße 4, zur „Entdeckung“ dieses gemeinsamen Kulturerbes.

Neben diesem Gebäude, das bis heute die Mittelbrandenburgische Sparkasse beherbergt, verfügen weitere 6 Gebäude im historischen Ortskern über Sandsteinportale, die wiederum andere Geschichten erzählen. Die Bewahrung dieses gebauten Erbes ist deshalb so wichtig, da es uns heute Auskunft zur Geschichte des Hauses aber auch zur Ortsgeschichte vermitteln kann.

Information:	Tourist-Information, Marktplatz 1, 14806 Bad Belzig	Geöffnet:	April - September: Mo - Fr: 09.00 - 18.00 Uhr
Telefon / mail:	033841 38799-10 / info@bad-belzig.de		Oktober - März: Mo - Fr: 10.00 - 17.00 Uhr
Herausgeber:	Stadtverwaltung, Wiesenburger Str. 6, 14806 Bad Belzig		Sa / So / F: 10.00 - 15.00 Uhr
Text:	Elfi Czaika, Planungsgruppe WERKSTADT		
Quellen:	Sammlung Familie Kästner, Bad Belzig		
Bilder:	Katharina Spiering, Berlin		
Quellen:			
Texte:	Helga Kästner, Ortschronistin Bad Belzig		
Konzept:	Elfi Czaika, Planungsgruppe WERKSTADT, Berlin		
Layout:			
Druck:	Liebingsdrucker GmbH, Berlin		

Bad Belzig im Mai 2018



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Infrastruktur
und Landesplanung



Historischer Stadtkern
im Land Brandenburg

Die Herstellung dieses Faltblattes wurde durch Fördermittel aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ vom Bund, dem Land Brandenburg und der Stadt Bad Belzig ermöglicht. Dieses Faltblatt entstand in Ergänzung zur Auszeichnungsveranstaltung „Denkmal des Monats“ als Beitrag der Stadt Bad Belzig zum Themenjahr „EUROPA IN STEIN GEBRANNT- SPURENSUCHE IN HISTORISCHEN STADTKERNEN“.



EUROPA IN STEIN GEBRANNT

SPURENSUCHE
IN HISTORISCHEN
STADTKERNEN



BAD BELZIG



Spurensuche in der historischen Altstadt Bad Belzig

Der historische Ortskern Bad Belzig entwickelte sich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts an einem Handelsweg nördlich der Burg Eisenhardt als Marktsiedlung und erhielt im 14. Jahrhundert das Stadtrecht. Die historische Altstadt verfügt über ein unregelmäßiges Wegegefüge mit drei zentralen Achsen, die den Marktplatz umgeben. Seit dem Mittelalter gilt Belzig auch als zentraler Verwaltungs- und Gerichtsort.

Davon zeugen noch heute zahlreiche Bauten, wie zum Beispiel das Rathaus, welches sich direkt am Markt befindet und eine wechselvolle Geschichte hat. Es wurde im 17. Jahrhundert errichtet und brannte 1972 vollständig ab. Der Wiederaufbau nach historischem Vorbild erfolgte 1988 -1991. Mit der Erweiterung um das Gebäude Marktplatz 3 befinden sich hier neben der Stadtverwaltung auch das Bürgerhaus und die Touristinformation der Stadt.



Historische Aufnahme des Marktplatzes mit dem Rathaus

Aber auch die Bau- und Nutzungsgeschichten der übrigen Gebäude am Markt erzählen von den Intentionen der Eigentümer, Nutzer und ihrer Bedeutung in der langen Historie der Stadt. Ebenso erinnern sie an frühere Bewohner der Stadt, die teilweise weit über Bad Belzig hinaus wirkten.

In der Wiesenburger Straße 4 befindet sich eines dieser Gebäude, das direkt gegenüber dem Rathaus steht. Die Wiesenburger Straße ist neben der Straße der Einheit und der Magdeburger Straße eine der Hauptstraßen des Ortskerns. Entlang dieser Straßen und am Markt standen im Mittelalter die Häuser und Höfe der wohlhabenden Bürger.



Sandsteinportal in der Wiesenburger Straße 4

Die wechselvolle Geschichte des Gebäudes Wiesenburger Straße 4

Das Eckhaus wendet seine Giebelseite mit Krüppelwalmdach dem Marktplatz zu. Die Zugänge befinden sich an der Wiesenburger Straße mit einem Sitznischenportal und am Marktplatz. Das Gebäude in seiner heutigen Gestalt geht im Kern vermutlich auf einen um 1800 entstandenen Fachwerkbau zurück, der später mehrmals verändert wurde. Die ältesten erhaltenen Gebäudeteile befinden sich im Keller. Vermutlich stammen Teile des Kellers von der mittelalterlichen Vorgängerbebauung. Unter dem südwestlichen Teil des Eckhauses befindet sich dieser bau- und stadtgeschichtlich bedeutsame rechteckige, tonnengewölbte Raum, der seit 1996 unter Denkmalschutz steht. Gemeinsam mit anderen frühen Kelleranlagen des Ortskerns ist er ein Beleg für die Bebauung Bad Belzigs aus der Zeit vor dem heutigen Zustand, die vor allem aus dem 17.-19. Jahrhundert stammt.



Aufnahme des denkmalgeschützten Kellerraumes

Diese massiven Kelleranlagen überstanden die Brände der Jahre 1532, 1636, 1755 und 1857. Sie lassen je nach Aufwand und Ausdehnung Rückschlüsse auf die Größe, Funktion und den Standort des früheren Hauses sowie auf die soziale Stellung seiner Bewohner zu und besitzen damit einen hohen Quellenwert für die Phasen der Stadtgeschichte vor dem Einsetzen der Bauakten.

Bevor der Kreis Zauch-Belzig 1930 das Gebäude Wiesenburger Straße 4 erwarb und seit 1931 als Kreisbank und später Kreissparkasse nutzte, war es in privatem Besitz. Zu dieser Zeit wurde es als Wohnhaus genutzt und im Erdgeschoss befand sich ein Kaufmannsladen.



Historische Aufnahme der Kreissparkasse, 1930er Jahre

Theodor Ferdinand von Einem Gründer der Moskauer Schokoladenfabrik

Die Zahlen „101“ und „136“ im Sandsteinportal an der Wiesenburger Straße weisen auf die ehemaligen Besitzer - die Familie von Einem - hin. Der Kaufmann und Senator Ferdinand Theodor von Einem besaß das Wohnhaus und den nebengelegenen Kaufmannsladen im Eckhaus am Marktplatz, den er 1825 an seinen Sohn Kaufmann Karl August Ferdinand von Einem vererbte. Aus dessen Ehe mit Dorothee Wilhelmine Serno ging der älteste Sohn, Theodor Ferdinand von Einem hervor.

Die beiden Zahlen im Sandsteinportal wurden im Grundbuch der Stadt vermerkt. Die „101“ war die ursprüngliche Hausnummer des Zugangs von der Wiesenburger Straße, während die „136“ den Zugang zum Ladengeschäft vom Marktplatz bezeichnete.



Historische Aufnahme des Wohnhauses mit Laden an der Ecke, vor 1930

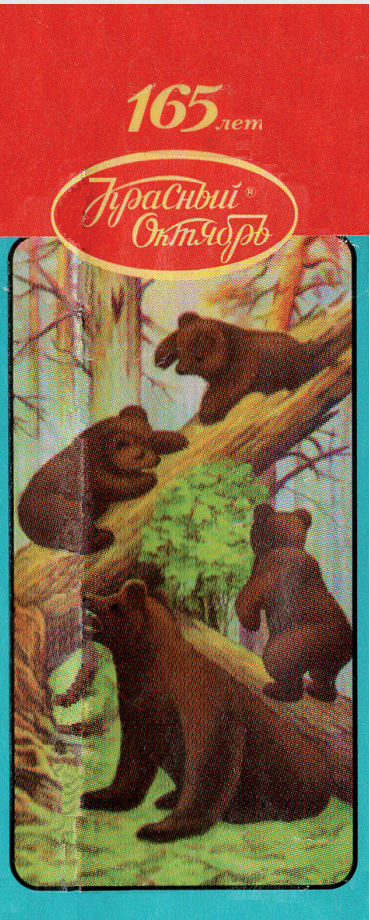
Theodor Ferdinand von Einem wanderte 1850 nach Moskau aus, produzierte dort Zuckerwaren und eröffnete eine Konditorei am Arbat. Mit einem deutschen Partner errichtete er 1867 am Ufer der Moskwa direkt gegenüber vom Kreml eine Schokoladenfabrik, in der 100 Arbeiter beschäftigt waren. Der Name „Einem. Partnership of steam factory for chocolate and tea cookies“ blieb bis 1918 erhalten. Mit der Fabrik wurden auch soziale Einrichtungen geschaffen wie ein Wohnheim für Arbeiter, eine Schule für deren Kinder und die Arbeiter erhielten nach 25 Jahren eine Pension. Das war zu dieser Zeit ein enormer sozialer Fortschritt. Die Fabrik wurde zum Hoflieferanten des Zaren, erhielt Aufträge aus dem Ausland und 1900 die höchste Anerkennung auf der Weltausstellung in Paris.

Nach der Oktoberrevolution wurde die Fabrik verstaatlicht und erhielt den Namen „Roter Oktober“ - der Name des Gründers von Einem wurde aber aufgrund seiner Popularität und Wertschätzung weiter in den Produkten vermerkt. Sein Partner und Nachfolger führte die Fabrik nach von Einems Tod im Jahr 1876 als größte und modernste Süßwarenfabrik Moskaus weiter. Sie produzierte noch in den 1990er Jahren mit 2.500 Mitarbeitern über 60.000 Tonnen Schokolade im Jahr. Bekannt ist uns heute noch das legendäre „Mischka-Konfekt“.

Inzwischen wurde die Produktion in den Norden der Stadt verlegt. Auf dem Standort der ehemaligen Fabrik wurde in einem der Fabrikgebäude ein Schokoladenmuseum und ein kleiner Laden eingerichtet, in dem Süßigkeiten des „Roten Oktober“ verkauft werden. Im Museum wird an den Belziger Gründer erinnert.



Historische Postkarte mit Ansichten der Schokoladenfabrik in Mostkau



Mischkakonfekt anlässlich des 165. Jahrestages des „Roten Oktobers“ und Werbung für Kakao und Schokolade